

Von Senfkörnern und Sauerteig

Lesungen

Psalm 78,1-4

Ein Weisheitslied Asafs.

Höre, mein Volk, meine Weisung, neigt euer Ohr den Worten meines Mundes. Ich will meinen Mund auftun zu einem Spruch, will Rätsel kundtun aus der Vorzeit. Was wir gehört und erfahren haben, was unsere Vorfahren uns erzählten, wollen wir ihren Söhnen nicht verschweigen, sondern erzählen der künftigen Generation die Ruhmestaten des HERRN und seine Stärke und seine Wunder, die er getan hat.

Matthäus 13,31-35

Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das einer nahm und auf seinen Acker säte. Es ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern, aber sobald es hochgewachsen ist, ist es grösser als alle anderen Gewächse und wird ein Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Ein anderes Gleichnis nannte er ihnen: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mischte, bis alles durchsäuert war.

Dies alles sagte Jesus zu den Leuten in Gleichnissen, und anders als im Gleichnis redete er nicht zu ihnen. So sollte in Erfüllung gehen, was durch den Propheten gesagt ist: «Ich werde meinen Mund auftun zu Gleichnissen, ich werde aussprechen, was seit der Grundlegung der Welt verborgen ist.»

Gleichnisse sind etwas Seltsames. Sie werden in den Evangelien, auch im Matthäus, oft gebraucht. Jesus erzählt sie, um den Zuhörenden etwas näher zu bringen. Er scheint ihnen mit Absicht nicht direkt zu sagen, was Sache ist, sondern er verpackt es eben in Bilder und Geschichten. Dann erwartet er von seinen Jünger*innen, dass sie die Gleichnisse verstehen- was sie üblicherweise nicht tun.

Man kann sich vorstellen, dass diese Gleichnisse schon x-Mal ausgelegt und erklärt wurden, und Leute sind zur Überzeugung gekommen, dass sie den versteckten Sinn dieser Gleichnisse verstehen. Ich könnte auch so tun, als ob ich sie verstanden hätte, aber ich bin mir da gar nicht so sicher. Ich bin der Meinung, dass das, was in Gleichnissen gesagt wird, vielleicht auf eine andere Weise gar nicht gesagt werden kann. Man kann es nicht ganz erklären, nur erahnen.

Deshalb tut es wohl gut, diese Bilder einmal zu nehmen und ihnen nachzuspüren. Was löst das aus, wie fühlt es sich an?

Das Bild vom Senfkorn

Eigentlich wird ein Senfkorn nicht direkt zu einem Baum, es ist eine recht hohe, einjährige Stude. Vielleicht ist damit der Senfbaum gemeint? Der hat eigentlich nicht so kleine Samen... Auf jeden Fall stellen wir uns vor, dass etwas ganz Kleines in den Boden gesät wird, und dass etwas ganz Grosses daraus wird. Wenn man es nicht besser wüsste, würde man das nicht glauben. Und selbst wenn man es weiss, kann man es nicht ganz nachvollziehen. Es bleibt geheimnisvoll und wunderbar.

Das Bild vom Sauerteig

Ich habe sogar einen Sauerteig dabei. Jeannine bäckt damit Brot, sie muss sich um diesen Teig kümmern und ihn vermehren. Wenn man einen Teil dieses Sauerteiges mit Mehl und Wasser vermischt, dann wäre bald alles durchgesäuert. Es sind winzige Lebewesen, die sich vermehren und so den Teig für uns lecker und luftig machen. In diesem Gleichnis sind es drei Scheffel, etwa 40 Liter Mehl! Man kann sich vorstellen, wie viel Arbeit es braucht, das alles zu mischen, und wieviel Zeit, bis alles durchgesäuert ist. Aber doch ist es unaufhaltsam. Ein bisschen Sauerteig hat eine Auswirkung auf alles und durchwirkt alles.

Was diese Gleichnisse auch bedeuten – diese Bilder sind greifbar, sie kommen aus dem Alltag, der Lebenswelt der Menschen. Wir können uns daran erinnern, wenn wir einen Samen in der Hand halten, oder wenn wir im Park unter der Linde liegen, oder wenn wir Brot kneten. Und dort wird das, was man mit Worten nicht sagen kann, irgendwie spürbar.

Der ganze Abschnitt lebt selbst von Bildern und Gedanken, die schon lange niedergeschrieben wurden, bevor Jesus darüber sprach. Die Idee, dass die Zukunft ist wie ein Baum, der den Vögeln Schatten spendet und Leben ermöglicht, findet sich bei den Propheten Daniel und Ezechiel und in den Psalmen. Und am Ende wird ja auch ein Psalm zitiert, von Matthäus etwas frei übersetzt:

«Ich werde meinen Mund auftun zu Gleichnissen, ich werde aussprechen, was seit der Grundlegung der Welt verborgen ist.»

Verborgен. Wieder: ein Geheimnis, etwas, was in Bildern und Gefühlen ausgedrückt werden muss. Ein Prinzip, das unsere Welt durchwirkt und prägt. Wir haben in der Lesung nur den Anfang dieses Psalms gehört. Eigentlich ist es einer der längsten Psalmen, und er erzählt eine Geschichte. Die Geschichte von Gott und seinem Volk, von der Befreiung aus Ägypten, davon, dass das Volk sich nicht für Gott interessiert. Es wird erzählt, dass Gott zornig wird und darüber nachdenkt, sein Volk im Stich zu lassen. Aber es wird auch gesagt, dass er auf seinen Zorn verzichtet und Geduld hat und sich gnädig zeigt, wie Gott eben ist. Es ist die bewegte Geschichte, die das Alte Testament über viele hundert Seiten entfaltet, kondensiert auf wenige Zeilen in diesem alten Lied. Gott selbst wirkt auf mich in diesem Psalm 78 ähnlich wie das Senfkorn und der Sauerteig:

manchmal verborgen, manchmal gross und sichtbar, langsam, aber unaufhaltsam, hartnäckig, beharrlich.

Ein Prinzip, das seit der Grundlegung der Welt im Verborgenen wirkt. Es zeigt sich in der Art, wie Leben entsteht, wie es sich durchsetzt. So beschreibt Jesus das Reich Gottes.

Was soll das sein, das Reich Gottes? Ist es die Kirche? Die EMK? Das wäre schön, dann könnten wir sagen: heute ist das Reich Gottes ein bisschen gewachsen! Wir konnten neue Mitglieder aufnehmen, es gibt einen messbaren Unterschied, einen Erfolg! Aber nein, ich glaube es wäre vermessen zu sagen, dass Menschen erst durch die Mitgliedschaft bei uns Teil des Reiches Gottes werden. Es wäre auch vermessen zu sagen, dass sein Reich sich auf bestimmte Gebäude, Gemeinschaften oder Länder beschränkt. Mit Gott muss man überall rechnen. Dort, wo man Zeichen des wachsenden Lebens sieht. Dort, wo man merkt, dass eine leise, beständige Kraft etwas verändert.

Es hat mich erschreckt, als ich merkte, wie geheimnisvoll und offen diese beiden Gleichnisse bleiben, wenn sie über das Reich Gottes reden. Ich habe mich gefragt: können wir unsere Sensoren einstellen auf die leisen Anfänge vom Reich Gottes? Können wir uns füllen lassen mit dieser sanften Kraft von Gott, die gutes bewirkt und im Samenkorn, im Teig und in uns steckt?

Ich hoffe es! Unsere Zukunft wird oft in Horrorszenarien gedacht: Der dritte Weltkrieg, ein brennender Planet, eine entzweite Gesellschaft. Wie wäre es, wenn wir als Gemeinschaft einen anderen Akzent setzen würden: Ein Vertrauen in die Kraft, die Dinge zum Leben bringt und verändert. Eine Zuversicht und eine Gelassenheit in dieser ganzen Unsicherheit. Wenn wir diesen alten Texten vertrauen können, die uns etwas über Gott erzählen, dann ist in uns und um uns eine Kraft, die bleibt, wächst und stärker wird, und gegen die niemand etwas tun kann. Es gibt immer die Möglichkeit, einen kleinen Impuls zu setzen, der sich auswirkt und wächst.

Ich lade euch ein, dass wir zusammen dem Reich Gottes nachgehen und an seine verändernde Kraft glauben. Jeder und jede Einzelne wie eines der kleinen Bakterien, die den Sauerteig durchsäuern.

Amen